Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 7 (1921)

Heft: 5

Artikel: Von der seelischen Eignung zum Lehrerberufe

Autor: L.R.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-525529

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizer=Schule

Wochenblatt der fatholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der "Pädagogischen Blätter" 28. Jahrgang.

Sür die

Schriftleitung des Wochenblattes:

3. Trogler, Prof., Luzern, Billenftr. 14 21.66 Telephon 21.66

Drud und Bersand durch die Geschäftsftelle Eberle & Richenbach, Einsiedeln

Jahrespreis Fr. 10.— bei der Post bestellt Fr. 10.20 (Ched IX 0,197) (Ausland Bortozuschlag).

Beilagen zur Schweizer-Schule:

Volksschule — Mittelschule Die Cehrerin

burg die Publicitas A.-G., Luzern.

Insertionspreis: 15 Rp. per mm Ispaltig.

Inhalt: Bon der seelischen Eignung zum Lehrerberuf. — Organisationsaufgabe des kathol. Lehrerbereins im Kt. Schwhz. — Schulnachrichten. — Himmelserscheinungen. — Krankenkasse. — Bücherschau. — Stellennachweis. — Preßsond. — Inserate.

Beilage: Mittelichule Nr. 1 (philologisch-historische Ausgabe).

Von der seelischen Signung zum Lehrerberufe.

Er muß einen unerschöpflichen Schnauf | und ein nieversagendes Perz haben! Er muß eine starke und sichere Dand, zwei scharfe Augen, zwei feine Ohren und eine ftets beredte Bunge haben. Er muß intel= ligent und fleißig fein! Er muß Luft und Reigung zum Lehrberufe haben! Er muß aus reinen Absichten sich zur Kinderschar hingezogen fühlen! Er muß ganz besondere Anlagen haben zu den Standestugen= den des Lehrers, als da etwa sind: reine Liebe zu den Kindern und zu allem Kind-Festigkeit, Konsequenz, Geduld, Sanftmut, Amtsklugheit, Gewiffenhaftigkeit, Demvt, untertänige Gesinnung und viel anderes mehr. — So etwa heißt es im Lehrbuch der Pädagogik! Mit Recht! Diese Forderungen werden nie, werden durch keine noch so fortgeschrittene Psychologie je überholt werden. . Und ist das Lehrbuch der Bädagogik ein driftliches oder gar ein katholisches, dann marschiert an der Spite der Standestugenden, als die Anführerin aller andern Tugendhaftigkeit, die Religiösität des Lehrers. Und am Schlusse, alles zusammenfassend, heißt es noch einmal: jeder Lehrer sollte eigentlich etwas von einem Seiligen an sich haben!

Wir wollen heute nicht von diesen Lehrereigenschaften reden. Es gibt daneben

noch viele andere. Die neuere Psychologie ersorscht dem Lehramtskandidaten, bevor sie ihm das Patent eines wirklich modernen Lehrers in die Hand drückt, Perz und Nieren noch viel gewissenhafter. Für heute nur eines aus den verschiedenen Duzens den von Problemen über "die seelische Eigenung zum Lehrerberuf".

In einem Artikel "Zur Psychologie der Erzieherpersönlichkeit" in der "Zeitschrift für pädagogische Psychologie und experimentelle Bädagogik" schried im Jahre 1917 Voigtländer, besonders charakteristische Eigenschaften des Bädagogen seien folgende: starkes Mitteilungsbedürsnis, Freude am Mitteilen, eine Neigung, etwas Fertiges, Abgeschlossenes zu sagen, alles in gewisse Formen zu bringen, eine Meinung abzurunden u. s. w. Wer Anlagen zu diesen Eigenschaften ausweise, möge fürs Lehrersseminar empsohlen werden!

Im Gegensat dazu vertritt in der letten Nummer der nämlichen Zeitschrift Dr. M. Baërting die Ansicht, daß die notwensdigste Eigenschaft des Lehrers die Fähigkeit sei, die Eigenart anderer gelten zu lassen, die Meinung anderer anzushören und objektib zu werten.

Wer hat recht? Ich meine, Dr. Vaërting habe recht, mehr recht als der andere. Es

handelt sich doch bei aller Erziehung darum, die Seele des Böglings, genauer: irgend etwas, das bereits in der Seele des Bög= lings ift, zur Entfaltung, zur Entwicklung zu bringen. Wohl auch darum, etwas Ungutes in der Seele des Zöglings an der Entfaltung, an der Entwicklung zu hindern, es zurückzubilden; das aber geschieht wieder am besten dadurch oder vielleicht nur dadurch, daß wir das Gute, das Brauchbare in der Seele groß und stark werden laffen. Ich weiß wohl, daß die Erziehung nicht nur die Aufgabe hat, Kräfte, Anlagen zu entbinden und zu entwickeln, daß sie auch die Aufgabe hat, bestimmte Kenntnisse und Fertigkeiten, allgemein: das Kulturgut einer Zeit auf den Bögling und damit auf die folgende Generation zu übertragen. Aber das alles werden wir dem Böglinge wieder nur insofern zum bleibenden und lebendigen Besittum geben konnen, wenn wir es mit etwas, das bereits in seiner Seele ist, verbinden. Es ist auch in der sittlichen Erziehung, deren Ziel die sittliche Tat, die freie sittliche Tat des Zöglings ist, nicht anders. In jedem Zögling lebt etwas, mas für das ift, mas der Erzieher und das Gesetz gerne von ihm hätten, aber immer auch etwas, bas dagegen ift. Die ganze Erziehungskunft besteht nun eigentlich darin, daß der Erzieher es versteht, sich mit bem, was für fein Biel ift, zu berbunden — gegen das, mas gegen sein Ziel Darum ift die erfte Fähigkeit des guten Erziehers die: sich in die Seele des Böglings einzufühlen, aus der Seele des Böglings herauszulesen. Nur wer diese Fähigkeit besitzt, wird den Zögling wirksam beeinflussen können. Nicht dadurch beein= flußt man ja einen Menschen menschenwürdig, daß man die eigene Ansicht in ihn hineinredet oder besser noch: an ihn heran= redet; das bleibt im besten Falle paar Minuten lang äußerlich an ihm haften, verdorrt aber bald und fällt wieder ab, sondern dadurch, daß man das Gute im Bögling in Tätigkeit zu setzen versteht. Und darum ist die notwendigste Fähigkeit des Lehrers: ruhig und geduldig zu be= obachten, schweigsam sich in den Bögling hineinzuleben, bis die Eigenart sich offenbart, um bann biese Eigenart nicht zu vergewaltigen, sondern sie zu schonen, sie für sich auszunüten. Ober wie Baerting es fagt: "Die Eigenart anderer gelten zu lassen, die Meinung anderer anzuhören und objektiv zu werten."

Das wäre der Lehrer, der ein Künstler ift. Aber das seien ja pädagogisch=methodische Binsenwahrheiten! Das sage ja schon, nur viel einfacher, weniger verschroben, jedes Lehrbuch der Bädagogik oder Methodik mit dem. Sage: erziehe und unterrichte individuell! Hand aufs Berg, mar dieser Sat, im oben ausgeführten Sinne aufgefaßt, wirklich bein methodisches Dauptgeset? Gewiß, du konntest diesem Geset auch darum nicht in voller Treue dienen, weil Schulstube und Kinderschar viel zu groß waren. Aber abgesehen von diesen in äußern Umständen liegenden hinder= niffen: haben wir bei diefem Grundfate des individuellen Unterrichtes und der in= dividuellen Erziehung nicht viel mehr an Schonung und Berücksichtigung und das Auswirken un ferer Individualität gebacht, als an die Schonung und Berücksichtigung der Individualität des Zöglings, des Schülers? Und darum hat wohl Voigtländer nicht recht. Die Lehrereigenschaften, die er aufzählt, sind zwar wirklich charakteristisch; sie waren die besonders hervorstechenden Eigenschaften des Lehrers der alten Schule, sie sind vielfach noch charakteristisch für den Lehrer der neuen und neuesten Schule — in der Boltsschule und in der Mittelschule. Auch in meiner und deiner Schule? Aber das ist bloß der Lehrer, wie er war, wie er noch heute vielfach ift, das ift aber nicht Lehrer, wie er sein follte.

Dieser Lehrer mit dem starken Mittei= lungsbedürfnisse, mit der Neigung, Fertiges und Abgeschlossenes zu sagen, das dann andere einfach als bare Münze anzunehmen haben; die Eigenart, alles in eine gewisse Form, sagen wir beffer: in eine bestimmte Schablone zu bringen, die für die Seele des Zöglings dann ebenso gut passen soll, wie für die Lehrerseele; die Fähigkeit, eine Meinung abzurunden, daß sie zu Phrase wird, bei der man nichts mehr oder wenigstens nicht viel zu denken braucht: das ist der Typus des Lehrers, wie er, so erzählt man, früher lebte, und wie er, so behaupten bose Bungen, noch heute vielerorts "im Buche steht," wie er sich, trot Pestalozzi und Diesterweg, aus dem 19. ins 20. Jahrhundert hinübergeschmuggelt hat. das ist doch der sprichwörtliche "Schulmeister", der immer allen andern seine eigene, fertige, abgerundete Meinung aufdrängen möchte, aus lauter Bedürfnis, sich mitzuteilen; der mit dem Gefühle absoluter Ueberlegenheit vor all' den unbeholfenen

Fragen und Antworten seiner Kinder steht, und ber dann so gerne mit bem gleichen Gefühle ber Ueberlegenheit auch vor die großen Fragen der Welt hintritt, um sie im Sandumdrehen ebenfalls in einem abgerundeten Sațe zu erledigen. Das aber ist der Typus des Lehrers, wie er im Theater auftritt und wie er im ge= sunden Volkswiße und in den luftigen Aber das ist doch Blättern sich vorstellt. nicht der Lehrer. Das alles sind doch nicht die Berufseigenschaften des Lehrers. Das ist ja eigentlich eine Karikatur des wahren Lehrers. Das ist der Lehrer, der verholzte, der Lehrer, der aus einem Künstler ein Handwerker wurde. Daß schließlich jeder Beruf, auch jeder freie Beruf, in Gefahr ift, Handwerk zu werden — also auch der Lehrerberuf — mag eine kleine Entschuldigung für den Lehrerhandwerker sein, darf aber nie zu seinem Lebensgesetze gemacht werden. Dieser Lehrer darf nicht als der Lehrer, und diese Eigenschaften dürfen nicht als die Berufseigenschaften des Lehrers dem Berufsberater empfohlen werden.

Richt das ist also der ureigentliche Beruf des Lehrers, dem Kinde seine eigenen Ansichten einzudrillen, fertige abgerundete Weisheit in den Kopf des Kindes hineinzujonglieren; die beste und vornehmste Aufgabe des Lehrers als Künstler, also nach der methodischen Seite hin, ist die, dem Bögling zum eigenen Denken und zu eigenen Urteilen zu verhelfen. "Nicht das Vollen= dete, Fertige gehört vor die Lernenden, sondern das Werdende," sagt Diesterweg. Ich weiß wohl, daß es auch feste, heilige, unabänderliche Wahrheiten gibt auf der Welt, in der Welt der Wissenschaft und vor allem in der noch viel heiligern Welt der Religion, und daß diese Wahrheiten für alle in wesentlicher Weise bindend sind. Aber schließlich werden doch auch diese Wahrheiten von jedem Menschen, auch vom Rinde, auf feine eigene Art erfaßt und umfaßt und sicher vom Kinde nie ganz in der Art des Lehrers. Schließlich wird sogar Gott von jedem Menschen erft recht von Kinde — auf seine Beise erlebt, und ist jeder Mensch — und das Rind erst recht — auf seine Beise aut.

Aufgabe des Berufsberaters wird also sein: nicht Leute nach dem Modell von Voigtländer, sondern Leute nach der Art von Vaörting ins Lehrerseminar zu empfehlen. Und die Aufgabe des Lehrersemis nars wird also — in methodischer Hinsicht — die sein: aus den Seminaristen Lehrer zu bilden, die im Sinne von Vaörting nicht reden zuerst, sondern zuerst beobachten, schweigsam zuhören und liebevoll verstehen!

LB

Organisationsaufgabe des katholischen Lehrervereins im Kt. Schwyz.

Aus einem Bericht an der Sektionsversammlung des kathol. Lehrervereins Einsiedeln-Höse (18. Jan.), von P. J. E. Benziger, Schulinspektor.

Wir leben in der Zeit der Organisationen. Was Wunder, wenn auch die Lehrer sich organisiert haben, und wer wollte ihnen das verargen? Ihre Organisation ist vorab der katholische Lehrerverein in den drei Sektionen unseres Kantons und in seinem Zusammenschluß als kantonaler und schweizerischer Verband.

Verstehe ich nun die Aufgabe des katholischen Lehrervereins in unserm Kanton recht, dann meine ich, sagen zu müssen: Die Organisation hat die Aufgabe, das Bindeglied zwischen dem Lehrerstand einerseits und Behör= den und Volk anderseits zu werden.

Ihre Organisation darf kein sozialistisches Rätesystem werden wollen, das den Behörsten und dem Bolke einsach zu diktieren hat. Sie leben mit dem Volke und für das Volk,

mit den Behörden und auch für die Behörden und darum soll ihre Organisation in stetigem Kontakt mit beiden bleiben. Dieser meiner Auffassung wird aber die bestehende Organisation des katholischen Lehrervereins gerecht, wie ich turz zeigen will. Sie halten auch in der heutigen Neugestaltung des katholischen Lehrervereins an der frühern Einrichtung fest, sich Bassiv- oder Ehrenmitglieder aus schulfreundlichen Kreisen, aus Behörden und Bolt anzugliedern. Sie laden alle Schulfreunde ein, mit Ihnen zu raten und zu taten, zum Wohle der lieben Jugend. Das ist, wie mir scheint, ein recht gut angebrachter und wohltuender Anschluß an Bolk und Behörde und es sollte überhaupt, mehr als es oft geschieht, der gegen= seitige Anschluß durch das gemeinsame Interesse befördert und gesucht werden.